

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 48

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

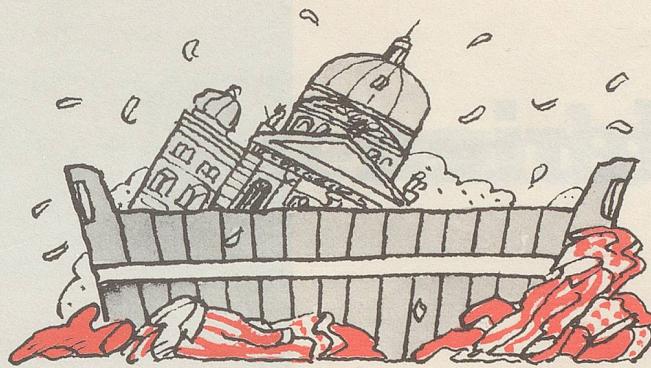
Es gibt keinen noch so wissenschaftlich ausgetüftelten Begriff, der die Zusammenarbeit der schweizerischen Bundesratsparteien abdecken könnte. «Konkordanz» war dieses Viererkonkubinat mit den verschiedenartigen zusammenstrebenden und auseinanderdriftenden Partnern eigentlich nie. Und auch der Name «Koalition» zielt sich für unser Regierungssystem ohne bindende Bindung weder auf theoretischer noch auf praktischer Ebene. Am besten bietet sich zu einer Beziehungsdefinition wohl die dem West-Ost-Verhältnis entliehene Bezeichnung «Koexistenz» an. Auf jeden Fall verdienen die nunmehr aufgenommenen Legislaturgespräche der vier Grossen mit ihrer misstrauischen Unverbindlichkeit kaum mehr als die Benennung mit «Koexistenz-Gespräche».



Aber auch die Koexistenz ist bedroht. Parteipräsident Hubacher droht offen mit kaltem Krieg, falls die Bürgerlichen nicht einen partei- und fraktionsgenehmten Kandidaten oder besser genehme Kandidatin auf einen der sieben eidgenössischen Hochsitze hieven. Dabei übersieht er allerdings, dass die bisher auch von der SP hochgeschätzten Bundesräte Tschudi und Ritschard gerade nicht fraktionsgenehm waren.



Die beiden D aus der Westschweiz, Delamuraz und Ducret, sorgen gegenwärtig als mögliche FDP-Bundesratskandidaten für Schlagzeilen. Der eine scheint zu bekannt, der andere zu unbekannt zu sein, um angeblich von der Bundesversammlung geschluckt zu werden. Ob das wahl-algebraische Problem sich durch ein Tessiner Lösungszeichen entwirren lässt,



Bundeshuus-Wösch

ergibt neue Rätselraten. Damit erweist sich erneut die Wahrheit: Bundesräte sind dann am interessantesten, solange sie noch nicht Bundesräte sind.



Die Schweizer Presse versteht wirklich keinen Spass. Allen voran die «Neue Zürcher Zeitung» versäubelt die grossangekündigte Felix-Paola-Sendung im deutschen Fernsehen. Eine Ausnahme macht da das Zürcher Boulevardblatt, das von ihm hochgeschossene Sterne auch aus verhangenem Himmel nicht wieder selber herunterholen kann. Ist es nicht objektiv und auch nicht sachgerecht, so ist es auf jeden Fall spassig. Oder auch gspässig.



Viele können es nicht begreifen, warum die nationalrätsche Kaiseraugst-Kommission à tout prix an Kaiseraugst festhalten will. Sie weiss eben um historische Gegebenheiten: Mit dem Fall des römischen Kastells Kaiseraugst war das Schicksal der ganzen römisch-helvetischen Provinz besiegt. Es gab da kein Halten

mehr, weder in Graben noch Aventicum oder Verbois.



«Wieder mehr Arbeitslose» titelten diverse Blätter, als das Biga kürzlich meldete, dass die Zahl der Erwerbslosen um 911 auf 25 389 angestiegen ist. Also rein zahlenmässig tatsächlich eine (geringe) Zunahme. Auf das Total der Erwerbsfähigen berechnet, macht jedoch die Erhöhung kaum ein Zehntelprozent aus, so dass die Statistiker vermeldeten: Arbeitslosigkeit in der Schweiz nach wie vor 0,8 Prozent. Kommentiert ein Weltblatt aus dem grossen Kanton neidisch: «Nun gilt selbst eine drei- bis viermal so hohe Arbeitslosenquote immer noch als Vollbeschäftigung. Aber Meldungen rezessorisch-depressiven Inhalts erfreuen sich wohl grösseren Abdrucks als solche mit freundlich-realistischer Weltsicht.» Lisette findet, man soll es jedem selber überlassen, ob er lieber sagt «Der Krug ist zu 99,2% voll» oder «Er ist zu 0,8% leer».



Das Parlament hat unlängst einen Bundesbeschluss erlassen, der die Förderung der rätoromanischen und italienischen Sprache und Kultur in Graubünden und Tessin zum Ziel hat. In der Verwaltung zeigt die Bereitschaft zur Erhaltung des Rätoromanischen seither bereits Früchte. So wurde in einem Mitbericht zum Entwurf einer Verordnung über den Kulturgüterschutz angezeigt, die Abschnitte der Verordnung sollten nicht mit arabischen, sondern mit rätoromanischen Zahlen numeriert werden.



Ein «Superman» wird (wieder einmal) gesucht im Bundeshaus. Es kann auch eine «Superfrau» sein.

Gescheit soll er/sie sein. Beschlagen in Finanz und Wirtschaft. Umgänglich im Verhandeln, hart im Entscheiden. Kontaktfreudig gegenüber Mensch und Medien, absolut unabhängig gegenüber «Lobbies» und Unternehmern. Politisches Gschpür, liberaler Geist und gesunder Menschenverstand sollen ihm/ihr eigen sein. Aha, es geht natürlich um die anstehenden Bundesratswahlen ... Falsch geraten. Für den Bundesrat genügt schon gut-schweizerischer Durchschnitt. Wenn einer oder eine zu gross erscheint hierzulande und heutzutage, dann wird er/sie auf Gürtelhöhe abgesägt. Oder auch unterhalb.

Im Ernst: gesucht wird (wieder einmal) ein Preisüberwacher. Und die Konsumentenvertreterinnen haben unverzüglich ihre Anforderungen an sein/ihr Profil gestellt. Wer kann da schon in Frage kommen?

Was Leo schon war und Leon nicht mehr ist, könnte vielleicht Lilian werden. Quasi zum Trost. Und zur Vorbereitung auf eine andere Karriere, bei der SRG oder (diesmal) im Bundesrat.

Lisette Chlämmerli

Ernst P. Gerber

Falscher Alarm?

SPS-Präsident Hubacher droht mit dem Auszug aus der Regierung, falls den Sozialdemokraten ein ihnen nicht genehmer Bundesrat untergejubelt würde.

Was wird da gemunkelt?
Ist etwas nicht klar?
Wer röhrt in der Suppe?
Wer sucht drin ein Haar?

Dabeisein ist wichtig,
dabeisein ist gut;
so leicht reicht uns keiner
den Weberschen Hut.

Was wird da gemurmelt?
Wer flüstert da mit,
uns schwänzt seit langem
schon der Appetit?

Wir wollen regieren,
drum sind wir dabei.
Ein Ganzes gibt sieben,
ihr fünf und wir zwei.

Was wird da gerätselt?
Weiss ich als der Boss
denn nicht, was der letzte
Parteitag beschloss?

Wir sind seit Jahrzehnten
dabei, und egal,
ob links wir, zur Rechten
sind wir kollegial.

Was wird da gepokert?
Wer fälscht hier das Spiel?
Auch wer auf dem Grat geht,
hat irgendein Ziel.

Wer spricht da von Absturz?
Was heisst abgedankt?
Wer seiltanzt, hat schliesslich
noch immer geschwankt.